

DENKMALPFLEGE IM SAARLAND

JAHRESBERICHT 2018

Herausgegeben vom Landesdenkmalamt

Impressum

Herausgeber

Landesdenkmalamt
Am Bergwerk Reden 11
D-66578 Schiffweiler

www.denkmal.saarland.de

Redaktion

Rainer Knauf
Isabel Schormann

Layout

Mahren grafikdesign, Saarbrücken

Umschlagfotos

Titelseite: Saarbrücken, Bürgerpark Hafeninsel, *Aquädukt*,
Foto: 2018

Innenseite: Saarbrücken, Bürgerpark Hafeninsel, *Amphitheater*,
Foto: 2018

Innenseite: Saarbrücken, Bürgerpark Hafeninsel, *Spolienmauer*,
Foto: 2018

Abbildungen

Landesdenkmalamt (sofern nicht anders angegeben)

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://d-nb.info/984082786> abrufbar.

Für den Inhalt sind die Autoren verantwortlich.

© Landesdenkmalamt, Schiffweiler 2019

Alle Rechte vorbehalten.

1. Aufl., 500 Stck.

Druck: Krüger Druck+Verlag, Dillingen

ISSN 1863-687X

Inhalt

Einleitung.....	7
-----------------	---

Bodendenkmalpflege

Überblick	10
-----------------	----

Praktische Bodendenkmalpflege

Ein Faustkeil aus Wallerfangen	15
--------------------------------------	----

Entdeckung eines vor- und frühgeschichtlichen Steinbruchs zur Gewinnung von Mahlsteinen in Holz	17
--	----

Der Königsberg bei Siersburg. Grabungskampagne 2018	20
---	----

Aus der Auvergne in das Grumbachtal	27
---	----

Alter Fund mit neuer Geschichte – Zur Herkunft der Carnyces von Abenteuer	30
--	----

Ausgrabung eines gallorömischen Wirtschaftsgebäudes in Nonnweiler Flur <i>Spillert</i>	36
---	----

Bronzener Kerzenhalter und Lampe. Gradmesser der Romanisierung? Die Grabungskampagne 2018 im Wareswald bei Tholey	42
---	----

Prospektionen zwischen zwei bedeutenden römischen Siedlungsplätzen bei Gersheim-Reinheim	48
---	----

Zu den Portalsäulen der Villa von Bierbach	51
--	----

Schwertgewicht aus Besseringen.....	54
-------------------------------------	----

Archäologiepark Römische Villa Borg. Grabungskampagne 2018.....	57
---	----

Die Ausgrabung des Kirkeler Burgbrunnens	61
--	----

Ländliche Siedlung des Hochmittelalters in Ballern-Rech	69
---	----

Notgrabung im Umfeld der Kirche St. Peter und Paul in Nalbach, Kr. Saarlouis	72
---	----

Träger öffentlicher Belange	76
-----------------------------------	----

Altertümersammlung	79
---------------------------------	----

<i>PATARA – Lykiens Tor zur römischen Welt</i> im Museum für Vor- und Frühgeschichte	81
---	----

Restaurierungswerkstatt

Die Restaurierungswerkstatt nun mit <i>Strahlender Zukunft</i>	86
Kostbarkeiten aus dem Massif Central.....	90
Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbücken (1718-68). Staatsmann – Feldherr – Städtebauer. Die Jubiläumsausstellung zum 300. Geburtstag.....	98

Baudenkmalpflege

Inventarisaton

Die Stengelanlage in Alt-Saarbrücken – Stadtgrün der frühen Nachkriegszeit.....	104
Bürgerpark Hafensinsel in Saarbrücken.....	109
Die Villa Ditges des Architekten Ludwig Nobis am Saarbrücker Trillerweg.....	122
Die Dorfschmiede in Hoof.....	131
Religiöse Bildwerke von August Deppe im öffentlichen Raum von St. Ingbert.....	134
Die Saarländische Denkmalliste, Neuaufnahmen 2018.....	146
Ehrenamtliche Denkmalbeauftragte im Bärenzwinger.....	152

Praktische Baudenkmalpflege

Einleitung.....	154
Landeshauptstadt Saarbrücken	
• Sanierung der Pumpstation Rosenstraße.....	155
Kreis Neunkirchen	
• Reinigung und Wiedereinbau der Lehoczky-Keramik- wandbilder in Illingen.....	157
Saarpfalz-Kreis	
• Wiederaufstellung der Schächerfiguren an der Heiligkreuzkapelle in Blieskastel.....	160

- Instandsetzung des Turms der protestantischen Pfarrkirche
in Niederbexbach165

Öffentlichkeitsarbeit

Entdecken, was uns verbindet

Über 7500 Interessierte beim Tag des offenen Denkmals 2018.....	171
Veröffentlichungen.....	174
Veranstaltungen.....	176
Lehrveranstaltungen.....	177
Personalia.....	178

Die Ausgrabung des Kirkeler Burgbrunnens

Seit 2011 wird der mit Schutt verfüllte Brunnen von Burg Kirkel freigelegt. Dieses Projekt wird gemeinsam vom Förderkreis Kirkeler Burg e.V., der Gesellschaft für Arbeit und Qualifizierung im Saarpfalz-Kreis (AQuiS GmbH) und der Gemeinde Kirkel ausgeführt. Dabei leistet am und im Brunnen selbst ein kleines Team von Grabungsarbeitern und -arbeiterinnen aus dem Förderkreis Kirkeler Burg viele Stunden ehrenamtlicher Arbeit an Wochenenden oder nach Feierabend. Der Verein beschafft und montiert auch alle benötigten Gerätschaften, sorgt für die Abfuhr des Abraums, die Arbeitssicherheit, die Sicherung der Baustelle und vieles mehr. Die AQuiS GmbH gewährleistet über die Verfasserin die fachgerechte Leitung und Dokumentation der Grabung, die Inventarisierung der Fundobjekte sowie die wissenschaftliche Auswertung und Publikation. Als dritte Institution im Bunde übernimmt die Gemeinde Kirkel die Kosten der Vermessungsarbeiten und Baukosten, z.B. den neuen Brunnenkranz.

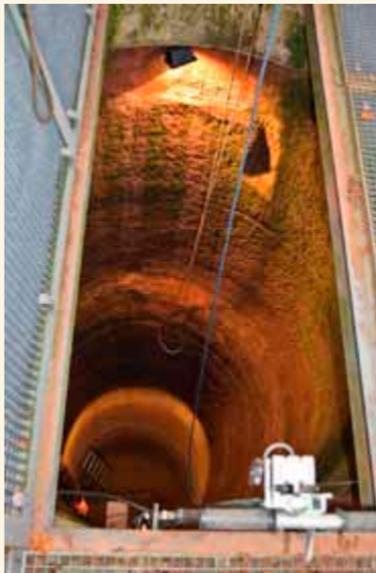
Im Jahr 2012 erkannte man nach der Freilegung im Planum, dass der ursprünglich senkrecht im Fels ausgearbeitete Brunnenmund durch Frostwirkung in großen Teilen trichterartig erodiert und aufgeweicht war. Ehe man mit den Abtragsarbeiten im Inneren der Brunnenröhre beginnen konnte, musste deshalb zunächst eine neue Einfassung hergestellt werden, die der Zugangssicherung dient sowie als Ausgangsbasis für sämtliche Arbeiten in der Tiefe und zur Montage des Fördergerüsts. Nach Abschluss der Grabung soll die Fördereinrichtung wieder demontiert werden. Der im Querschnitt L-förmige Betonring wird danach als Fundament für den neuen Brunnenkranz aus Sandsteinquadern dienen.

Bei der archäologischen Erforschung des historischen Tiefbrunnens muss man nicht nur den wissenschaftlichen Belangen gerecht werden, sondern auch außergewöhnlich hohe Sicherheitsvorkehrungen für die Arbeiten in der Tiefe treffen: So trägt jeder Mitarbeiter bzw. jede Mitarbeiterin auf dem Abdeckgitter oder im Brunnen eine persönliche Schutzausrüstung und wird angeseilt, um ein Abstürzen von oben oder ein Versinken in der Brunnenfüllung zu verhindern. Die maschinelle Belüftung beugt einer Vergiftung durch CO₂-Ansammlung an der Sohle der Freilegung in der Brunnenröhre vor. Die Leiter zum Einfahren kommt aus dem bergmännischen Bedarf und bietet durch einen Mitläufer Sicherheit gegen Stürze. Der elektrische Kettenzug ist für fast 600 kg Last ausgelegt und fördert einen geschweißten Stahlkorb, auf dem die Eimer mit Schutt deponiert werden. Ein Rollgliss-Sicherungsgerät liegt zur Bergung verletzter Personen stets griffbereit. Sämtliche Gerätschaften werden regelmäßig auf ihre volle Funktionsfähigkeit geprüft. Bei jedem

Einsatz ist ein Bergungsspezialist beteiligt, sei es ein Fahrsteiger oder ein Höhenretter. Mehrere der Beteiligten sind als Ersthelfer oder -helferinnen im Betrieb ausgebildet. Zudem wird alljährlich eine gemeinsame Rettungsübung durchgeführt.



Blick aus 18 m Tiefe nach oben. Man arbeitet in Schutzausrüstung und ist immer angeseilt. Zu sehen sind die Leiter (Fahrt) mit der zentralen Mitläuferschiene, das Belüftungsrohr und das Tragegestell zur Abraumbförderung, Foto: C. Bernard, 2018



Durch die Klappe im Abdeckgitter wird der Blick in den Brunnen eröffnet. Im Vordergrund sieht man den Mitläufer an der Leiter, der zur Sturzsicherung beim Befahren dient, Foto: C. Bernard, 2017

Die Grabungsmethode und Dokumentation

Seit dem Spätsommer 2015 gehen die Abtragsarbeiten im Brunnen folgendermaßen vonstatten: In der Brunnenröhre löst eine Person das extrem lockere Füllmaterial mit einem Maurerhammer oder einer Kelle. Oben auf dem Gitter steht derjenige, der die in Eimer gefüllten Erdmassen und Steine auf einem Tragegestell mit dem elektrischen Kettenzug fördert. In der Regel ist dies der Sicherheitsmann vor Ort, der aufgrund seiner Berufsausbildung als Steiger im Bergbau oder als Höhenretter den

sicheren Arbeitsablauf betreut und – im hoffentlich nie eintretenden – Notfall die Bergung einer verletzten Person aus dem Brunnenschacht professionell leiten würde. Er gibt die Eimer mit dem Erdaushub an die Person an der Siebvorrichtung weiter. Hier werden alle Erdmassen sorgfältig auf Fundobjekte durchgesehen, bevor sie – ebenso wie zahlreiche Bruchsteine ohne nennenswerte Merkmale – über eine Schuttrutsche in den auf der Unterburg bereit stehenden Container gefüllt werden. Stets erfolgt die Freilegung so, dass man die südliche Hälfte der Verfüllung um ca. 70 cm abträgt und das West-Ost verlaufende Profil durch die Brunnenmitte dokumentiert, ehe die Nordhälfte der Verfüllung bis zum zuvor im Süden erreichten Niveau abgebaut wird. Die Dokumentation umfasst neben der Beschreibung des Befundes die Fotografie und die Zeichnung. Übersichtsaufnahmen enthalten den jeweiligen Höhenwert der Abtragsunterkante in Bezug auf das Koordinatensystem der Grabung. Der örtliche Nullpunkt (0,00 m) ist am runden Turm ca. 1 m oberhalb der Felsfläche markiert. Die Oberkante des Brunnens befindet sich 8,52 m darunter. Aus vielen überlagernden Aufnahmen wird nachträglich die Handzeichnung im Maßstab 1:20 erstellt und kontinuierlich nach unten fortgeführt. Eine Zeichnung des Profils in der Brunnenröhre selbst ist aufgrund von dessen Fragilität und der Verhältnisse im Brunnen nicht möglich.



Abtrag der südlichen Hälfte der Verfüllung in ca. 6 m Tiefe unter dem Felsrand; damals wurde noch ohne Kettenzug gefördert. Das Brett markiert den Schnitt, an dem das Profil präpariert und dokumentiert werden wird, Foto: C. Bernard, 2017

Im September 2018 erfolgte zudem ein 3D-Laserscan der Brunnenröhre und ihrer nahen Umgebung, der mit fortschreitender Abtragtiefe fortgesetzt werden soll. Diese Aufnahme gibt mit höchster Detailgenauigkeit die Gestalt der Brunnenröhre nebst allen Bearbeitungsspuren im Fels wieder.

Die archäologischen Befunde

Die Brunnenröhre ist unmittelbar westlich des Oberburgmassivs in den festen Buntsandstein abgeteuf. An dieser Stelle hatte man den Oberburgfels annähernd senkrecht zugearbeitet und die für die Anlage des Brunnens vorgesehene Fläche eben abgetragen. Nachdem der Brunnen auf der Felsfläche angerissen und begonnen worden war, wurde für die Aufmauerung eines Brunnenkranzes ein umlaufender Absatz ausgehauen. Diese ungefähr 0,50 m tiefe Stufe war am Oberburgfels ca. 0,34 m, an anderen nicht erodierten Partien bis zu 0,48 m breit. Darin waren zwei Ausarbeitungen schwach kenntlich, die zur Aufnahme von Balken einer Plattform dienten. Der Brunnenkranz war gänzlich abgebrochen worden; lediglich im Südostbereich, der am wenigsten der Witterung ausgesetzt war, hatten sich auf dem Felsabsatz geringe Reste von Mauermörtel erhalten. Zumindest teilweise hatte man die Steine aus dem



Das Profil durch die Verfüllung in ca. 4 m Tiefe unter dem Felsrand. Im Vordergrund befindet sich ein Stein des ehemaligen Brunnenkranzes. Die rosafarbene Felswand weist bogenförmige Hiebsspuren auf, Foto: C. Bernard, 2016

Brunnenkranz wohl in die Brunnenröhre hinuntergestoßen, als deren Verfüllung bereits weit fortgeschritten war. Dies kann man aus Funden in 3,40-4,30 m Tiefe schließen: Aus diesem Bereich wurden große Sandsteine mit konkavem Spiegel geborgen. Einer dieser Steine ist groß genug, um an ihm den Radius einigermaßen zuverlässig ermitteln zu können, er stimmt mit demjenigen an der Mündung der Brunnenröhre überein. Es dürfte sich bei diesen wuchtigen Steinen demnach um die Fundamentlage des Brunnenkranzes handeln. Ein weiterer möglicherweise zugehöriger Stein fand sich in ca. 15-16 m Tiefe. Die Brunnenröhre selbst hat im oberen Bereich einen Durchmesser von 2,95-2,80 m. Ab einem Absatz in 4,50 m Tiefe unter der Oberfläche verjüngt sich die Röhre auf 2,40 m. Oberhalb dieses Absatzes sind weitere Ausarbeitungen zur Aufnahme von Balken zu erkennen, hier hatte sich demnach eine Arbeitsbühne befunden. Die ausgehauene Röhre ist auch im weiteren Verlauf kein perfekter Kreiszyylinder. Mit zunehmender Tiefe reduziert sich ihr Durchmesser allmählich auf 2,20 m und weitet sich jedoch stellenweise wieder auf 2,30 m. Dabei ist der Querschnitt selten kreisförmig, sondern vielmehr leicht elliptisch bis oval.

Die Felsoberfläche im Inneren der Röhre ist mit kurzen, annähernd bogenförmig verlaufenden Hiebsspuren bedeckt. Sie deuten auf die Verwendung einer Keilhaue hin, eines gestielten Hiebwerkzeugs aus dem



In ca. 18,80 m Tiefe ist der Fels gelb und die Brunnenröhre wenig ebenmäßig ausgehauen, Foto: C. Bernard, 2018



Schnittdarstellung auf Basis des Laserscans bei einer Freilegungstiefe von ca. 17 m.
Im Hintergrund sind Teile der Oberburg zu erkennen,
Zeichnung: R. Miller, 2017

Bergbau, mit dem man den Fels abtrug. Häufig beauftragte man Bergleute mit dem Abteufen von Brunnen, da sie als Tiefbauspezialisten die notwendigen technischen Kenntnisse zum Abteufen mitbrachten. Ab ungefähr 17,70 m Tiefe ändert sich der Fels: Ist er bis hierhin verhältnismäßig fest und rosa, so erreicht man darunter einen gelben weichen Sandstein. Von hier an abwärts ist die Röhre weniger ebenmäßig

ausgehauen, was offensichtlich auf der geringeren Bindigkeit und somit auch geringeren mechanischen Widerstandskraft des Gesteins beruht. Man beendete die Grabungskampagne 2018 in einer Tiefe von ca. 18,80 m unter der Felsoberfläche, ohne dass man bislang auf Wasser gestoßen wäre.

Wie tief war der Brunnen, wann und womit wurde er verfüllt?

Die häufig gestellte Frage nach der Tiefe des Brunnens lässt sich derzeit noch nicht beantworten. Lediglich einige Eckpunkte können genannt werden: Die Oberkante der Brunnenröhre liegt auf einem Niveau von ca. 300 m über Normalnull, während sich die Talebene auf ca. 243 m über Normalnull befindet. Noch in den 1880er Jahren kursierten Berichte im Dorf, dass der damals schon gänzlich verschüttete Brunnen einstmals tiefer als der Spiegel des Mühlenweiher hinab gereicht habe. Das würde bedeuten, dass er bis zum Grundwasser abgeteuft worden wäre. Der Grundwasserspiegel in Kirkel dürfte sich seit dem Mittelalter nur geringfügig geändert haben, insofern könnte der Brunnen in Anbetracht der o. g. Daten wohl etwa 60 m tief gewesen sein.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts entfestigte die französische Besatzung die Burg bei ihrem Abzug. Es wurden Tore und Zugbrücken zerstört. Von anderen Burgen ist bekannt, dass man in diesem Zusammenhang auch Brunnen zuschüttete, weil die Trinkwasserversorgung von grundlegender Bedeutung für die Verteidigungsfähigkeit einer Burg war. Es ist anzunehmen, dass die abziehenden Truppen zum Zeitpunkt der Entfestigung auch den Kirkeler Burgbrunnen unbrauchbar machten, indem sie ihn zumindest bis über den Wasserspiegel auffüllten. Ob diese Annahme zutrifft, wird sich hoffentlich im Zuge der weiteren Freilegung durch die Datierung von Funden aus den unteren Bereichen der Verfüllung erweisen. Die Schuttmassen, die bislang aus dem Brunnen geräumt wurden, waren offenbar aus dem nahen Umfeld aufgenommen und in die Brunnenröhre gefüllt worden. Dazu geben die Funde, die daraus geborgen wurden, Anhaltspunkte. Vor allem in den oberen Bereichen lagen Reste von bemaltem Wandverputz, die die gleichen Dekore aufweisen, wie sie bereits aus den Schuttschichten der Oberburg vorliegen; ein Teil der Schuttmassen kam demzufolge von dort oben. Durchmischt mit dem eingefüllten Erdmaterial fanden sich viele Tierknochen, die zum größten Teil Reste von Fleischmahlzeiten sind. Überdies barg man Keramikscherben von Koch- und Speisegeräten aus der gesamten Bestandszeit der Burg sowie Fragmente aller auf der Burg nachgewiesenen Arten von Ofenkacheln. Diese Scherben waren Bestandteil des Abfalls,

der im Laufe der Jahrhunderte in den oberen Bereichen der Burg in verschiedenen Schichten abgelagert worden war. Sie enthielten auch kleinteiligen Eisenschrott – meist Nägel – und Glasscherben, die großenteils von Fensterverglasungen mit runden Butzengläsern stammten. Zur Verfüllung des Brunnens waren diese Schichten in unterschiedlichen Bereichen aufgenommen und zusammen mit Schutt vom Abbruch der Burgebäude ab der Mitte des 18. Jahrhunderts hierher transportiert und in die Tiefe der Brunnenröhre gekippt worden. Darüber hinaus bieten Kleinfunde von Trachtbestandteilen aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit sowie Zubehör von Armbrüsten und Vorderladergewehren Einblicke in das Leben der Menschen auf der Burg während der Zeit ihres Bestehens. Wann der Verfüllungsprozess der Brunnenröhre vollendet war, wird man durch eine detaillierte Auswertung der Funde, insbesondere der Keramik, hoffentlich noch konkreter eingrenzen können.

Literatur:

- C. Bernard, *Wo sich archäologische und historische Quellen ergänzen: Die Ausgrabung des Brunnens von Burg Kirkel*. In: *Denkmalpflege im Saarland, Jahresbericht 2012, Saarbrücken 2013*, 75-84.
- Dies., *Wo man den Dingen auf den Grund geht: Der Brunnen der Burg Kirkel*. In: *Saarpfalz. Blätter für Geschichte und Volkskunde 2019/1*, 5-19.
- Dies., *Der Brunnen von Burg Kirkel*, online: <https://www.zeitsprung.de/burgbrunnen-kirkel.html>
- Dies., *Burg Kirkel*. In: J. Keddigkeit / U. Burckhardt / R. Uebel (Hrsg.), *Pfälzisches Burgenlexikon III, Kaiserslautern 2005*, 143-158.
- W. Wüllenweber, *Die Ruine der Reichsveste Kirkel*. In: *Die Baudenkmale in der Pfalz 1, Ludwigshafen 1884-1889*, 89-93.

Christel Bernard